

aus
BILLWERDER
an der Bille

Planung Oberbillwerder: Beginn der Phase III

Ein Resümee über die IBA-
Veranstaltungen „Pläne machen“
und dem „Auftakt zum
Architektenwettbewerb“ | Seite 4

AKTUELL

David gegen Goliath –
oder das Dorf
Billwerder gegen die
Stadt Hamburg

KULTUR

Kunst: Hans Förster
in Billwerder

NATUR

Der weltweite
Naturwert Billwerders

Billwerder lebt!

Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V.
www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Liebe Leser,

die Planungen zur Neubausiedlung Oberbillwerder gehen mit großen Schritten voran. Daher ist Oberbillwerder Schwerpunkt dieser Ausgabe „Aus Billwerder an der Bille“. Die Dorfgemeinschaft lehnt diese Bebauung unserer Kulturlandschaft entschieden ab, wie Sie in mehreren Artikeln lesen können. Trotzdem werden wir die Planungen zu Oberbillwerder begleiten, um zu retten was möglich ist. Sollten die Planungen umgesetzt werden, wird dies unseren Stadtteil verändern, wie keine andere Maßnahme der vergangenen Jahre. Ein Blick in die Vergangenheit lehrt uns aber auch, dass Billwerder schon häufig überplant wurde und diese Planungen durch für Billwerder glückliche Umstände dann doch wieder verworfen wurden. Und so bleibt die kleine Hoffnung, dass der Bauboom in Hamburg vielleicht doch rechtzeitig ein jähes Ende nimmt, bevor die ersten Baugenehmigungen erteilt werden.

Für unsere letzte Ausgabe haben wir viele positive Reaktionen bekommen. Da gleichzeitig die Nachfrage nach diesem Heft angestiegen ist, haben wir die Auflage nun auf 1.750 Exemplare erhöht. Bei unserer Redaktionssitzung im September hatten wir immerhin schon einen externen Gast.

Die nächste Redaktionssitzung findet im April statt und wir freuen uns auf Unterstützung mit Ideen, Themen und bestenfalls fertigen Artikeln.

Viel Freude beim Lesen.

Jan Diegelmann

IMPRESSUM

Dorfgemeinschaft Billwärdler an der Bille e.V.
 Redaktionsanschrift Billwerder Billdeich 254 | 21033 Hamburg
 Titelgrafik: Ernst Eitner
 Verantwortlich: Jan Diegelmann
 Kontakt: redaktion@billdeich.de

AKUELL

- 4 über die Veranstaltungen: „Pläne machen“ und Auftakt zum Architektenwettbewerb
- 6 David gegen Goliath... – oder das Dorf Billwerder gegen die Stadt Hamburg
- 10 Wohnprojekt Hufnerhaus
- 20 Paradies Billwerder erhalten
- 21 Positionspapier der Dorfgemeinschaft Billwärdler a.d. Bille e.V. zu Oberbillwerder
- 24 Öffentliche Plandiskussion Bojewiese

NATUR

- 12 Der weltweite Naturwert Billwerders
- 19 Das Kreuz mit dem Jakobskraut

KULTUR

- 16 Wanderung durch Billwerder – auf den Spuren von Hans Förster (1885-1966)

ALLGEMEINES

- 2 Impressum
- 19 LEBEN: Das rote Rad
- 22 Mitgliederformular
- 27 Anzeigen
- 32 Termine

Beginn der Phase III

„Pläne machen“ am 21.7.2017 und die Auftaktveranstaltung zum Architektenwettbewerb am 9.10.2017

Vorgestellt wurden im Juni von Dr. Dorothee Stapelfeld, Arne Dornquast, Karen Pein (IBA) und Björn Walter (Oberbaudirektor a.D.) viele Wünsche und Ideen die in den wettbewerblichern Dialog einfließen sollen, der dann am 12.07.2017 als EU-Teilnahmewettbewerb ausgeschrieben wurde. Zur Auftaktveranstaltung am 9.10.2017 wurden dann 12 (statt wie ursprünglich geplant 8) Architektenbüros geladen, die sich im Auswahlverfahren qualifiziert haben. Entwürfe für Oberbillwerder wurden noch nicht gezeigt, dies ist erst für Samstag den 18. November geplant. Neu war das jetzt „nur“ noch 6.000 bis 7.000 Wohneinheiten geplant werden.

Parallel zum städtebaulichen Wettbewerb werden auch fünf Fachgutachten erstellt:

- Wasserwirtschaft
- Potenzialabschätzung
- Verkehr & Mobilität
- Energie & Wärme
- Lärm & Erschütterung

Das ARGUS-Verkehrsgutachten liegt schon vor. Auf 144 Seiten liefert es der Politik das was sie bestellt hat, 7.000 bis 8.000 Wohnungen zzgl. Gewerbe sind möglich wenn man die Motorisierter-Individualverkehr-Quote (MIV) von z. Z. durchschnittlich 50 % auf 30-40 % senkt und man den Stadtteil mit 3 Straßen anbindet. Von den 11 technisch möglichen Routen schieden 8 als ungeeignet aus. Übrig blieben:

West (Nr.3) = Mittlerer Landweg und weiter Richtung A25
 Nord-Ost (Nr. 11) = Richtung Ladenbeker Fuhrtweg mit Anschluss an die B5
 Süd-Ost (Nr. 7, 8 oder 9) = 3 Varianten werden diskutiert in Richtung Nettelnburger Landweg / A25

Wenn man alternativ nur über 2 Straßen anbindet (West über den Mittleren Landweg ist immer als gegeben anzunehmen), kommt man jeweils nur auf eine Bebauung mit nur 5.000 Wohnungen (die aufgrund der hohen Erschließungskosten als unwirtschaftlich gilt).



Der Verkehr soll dann möglichst gleichmäßig gedrittelt in Richtung A25 und B5/Ladenbeker Furtweg abfließen.

Quelle: IBA Hamburg

Eine wesentliche Voraussetzung für die angenommene Verkehrsverteilung ist, dass keine Ausweichverkehre über den Billwerder Billdeich möglich sind, die ohne Gegenmaßnahmen sowohl im Osten als auch im Westen (Richtung Boberger Furt zur B5 oder direkt Richtung Hamburg) zu erwarten wären. Aus Sicht des Natur- und Denkmalschutzes sowie aufgrund der vorhandenen Straßengeometrie wird davon ausgegangen, dass der Billwerder Billdeich ebenso wie die Boberger Furt von einem nennenswerten Neuverkehr überfordert werden würden. Eine geeignete Gegenmaßnahme könnte eine Sperrung für den Kfz-Verkehr mit Ausnahme von Anliegern sein (wie dies im westlichen Billwerder Billdeich schon heute für Kfz mit mehr als 2 m Breite eingerichtet ist), gegebenenfalls verbunden mit einer physischen Sperre, die (ebenfalls mit einer Ausnahme für Anliegerverkehre) eine Durchfahrt bis zur B5 verhindert. Zitat aus dem ARGUS-Verkehrsgutachten

An dieser Stelle offenbart sich die deutlich Schwäche dieses Gutachtens. Der Billwerder Billdeich gilt als offizielle Ausweichroute für die B5 und kann daher gar nicht in eine reine Anliegerstraße umgewandelt werden. Die „aktuelle Sperrung des westlichen Billdeiches“ für KFZ mit mehr als 2 m Breite besteht lediglich aus einem Schild, das ignoriert wird und daher wirkungslos ist. Eine physische Sperre hört sich ja erst mal positiv an, aber würde dann auch die Besucher des Naturschutzgebietes, der Kirche, der Reiterhöfe, der Hofläden, der Restaurants, des Museums, des Naturinfohauses usw. treffen und viele wirtschaftliche Existenzen bedrohen.

K.H.

Dokumente siehe www.oberbillwerder-hamburg.de/downloads/



David gegen Goliath... oder das Dorf Billwerder gegen die Stadt Hamburg

David hat in der biblischen Geschichte den übermächtigen Goliath mit seiner Schleuder und letztlich mit seiner Schlaueit besiegt. Und wenn Schlaueit im Kampf zwischen klein und groß oder stark und schwach allein nicht ausreicht, dann muss ein Zaubertrank her, so wie ihn die Gallier um Asterix und Obelix gegen das allmächtige Heer der Römer nutzten. Billwerder hat keinen Zaubertrank, mit dem es die fast willkürliche Macht der Stadt Hamburg bei ihrem Raubzug durch unsere Landschaft aufhalten kann, dem schon die landwirtschaftlichen Flächen für das Gefängnis und den überdimensionierten Flüchtlingsstadtteil am Gleisdreieck oder etwa unser Parkplatz am Bahnhof Mittlerer Landweg zum Opfer gefallen sind. Doch nun holt die Stadt zum großen Schlag aus: auf 120 Hektar unserer kostbaren

Landschaft soll Oberbillwerder mit ca. 8000 Wohneinheiten oder 20000 Einwohnern entstehen.

Übermächtig ist die Stadt Hamburg mit ihrer Macht der Wirtschaft, mit ihrer Politik und ihrem Verwaltungsapparat mit dem verlängerten Arm des Bezirksamtes Bergedorf, das macht, was Senat und Bürgermeister der Stadt Hamburg sagen. Und diese Macht bekommt Billwerder zu spüren. Ungefragt wird uns mit dem Gleisdreieck die größte Flüchtlingsiedlung Europas an den Dorfrand gesetzt, ungefragt wird unser Parkplatz am Mittleren Landweg zur Flüchtlingsunterkunft umgebaut und zerstört und dann schon geraume Zeit im zerstörten Zustand belassen und ungefragt bekommt Billwerder das Gefängnis der Stadt. Und viel früher schon hat man die

Boberger Dünen zum Abbau von Sand für den Bau von Bahndamm und Autobahn weitgehend zerstört, das Wasser der Bille für den Kanalbau umgeleitet usw. Und nun Oberbillwerder: wieder ungefragt, und wir haben kaum etwas dagegen zu setzen. Wir sind wenige, auch nur wenige Wählerstimmen in einer Millionenstadt, wir haben keinerlei „Waffen“ uns zu verteidigen, unsere „Truppen“ sind klein und schwach. Da haben wir die Dorfgemeinschaft Billwärdler und zwei Bürgerinitiativen am Mittleren Landweg und ein Grüppchen von 8 Leuten, die sich unter dem dem Slogan „Erhalt des Paradies Billwerder“ zusammengefunden haben, um gegen Oberbillwerder zu kämpfen.

Und der „Raub“ geschieht nicht nur im Großen, auch im Kleinen. Gerade wurden am Billbrookdeich drei ursprünglich denkmalgeschützte Gebäude dem Erdboden gleichgemacht, die berufliche Existenz einiger Landwirte ist in Frage gestellt, die Landschaftsfenster am Billdeich drohen mit Einfamilienhäusern zugesperrt zu werden. Das Dorf mit seiner charakteristischen Struktur, seinen alten Bauernhöfen und den Landschaftsfenstern soll schrittweise zersiedelt werden mit Einfamilienhäusern, die so nicht ins Dorfbild passen, ein Dorfbild mit seiner Natur, seinen Häusern und seiner Flora und Fauna, das auf dem Billdeich durchfahrende Fremde immer



Protest an der S-Bahn Mittlerer Landweg

noch beeindruckt, das Tier- und Pflanzenschutz in seiner seltenen Vielfalt als etwas ganz Besonderes wahrnehmen (s. hierzu den Beitrag von A. Welz) und das für uns Dorfbewohner eine hohe zu erhaltende Qualität darstellt.

Unsere Interessen sind offensichtlich andere als die der Stadt Hamburg und die des Bezirkes Bergedorf, für die wir mit unserer kleinen Zahl von Wählerstimmen ein zu vernachlässigender Faktor zu sein scheinen.

Jedes Dorf in Schleswig-Holstein hat seinen eigenen Bürgermeister und Gemeinderat, die entscheiden wo und wie gebaut wird, bis hin zur Art und Farbe der Dachziegel. Dort schaut man zwangsläufig sehr wohl auf die Interessen der Bürger, von denen man direkt



gezeigt wird, wie einerseits Erhaltenswertes bewahrt und andererseits Neues in der Zukunft in unserem Dorf zu gestalten ist.

Es gibt bereits genügend Material, aus dem sich ein solcher Plan mit Ideen und konkreten Umsetzungen speisen könnte. (s. etwa. Rainer Stubbe, Billwerder an der Bille – ein Beitrag zur Dorfontwicklung, Diplomarbeit) R. Stubbe und D.

gewählt wird und deren Bedürfnisse und Interessen man kennt, denn man ist ja nah dran. Die Stadt Hamburg ist zwar räumlich nah an uns dran, mit ihren politischen Entscheidungsträgern aber weit weg, meilenweit von unseren Interessen.

Nun wie können wir auf uns aufmerksam machen und die „Krake Hamburg“ aufhalten ehe sie uns mit ihren gierigen Armen ganz verschlingt? Was könnte unsere Schleuder sein, mit der wir als David Billwerder den Goliath Hamburg ins Auge treffen und ihm zeigen hier sind wir, hier ist unsere „Idee“ für unser Dorf?

Wir müssten dem Stadtentwicklungsplan Hamburgs einen Dorfontwicklungsplan entgegensetzen, in dem auf-

Renneke, Die Bille als Element des Hamburger Grünsystems, Hannover 1991).

Natur erhalten und Wohnraum schaffen sind dabei kein Widerspruch, wenn beides mit Augenmaß und Wahrung der Interessen der Bürger Billwerders geschieht.

Einige Stichpunkte für einen solchen Plan:

- Eindeutige Ausweisung der Naturflächen als langfristig landwirtschaftlich zu nutzende Flächen, als Landschaftsschutzgebiet und als Naturschutzgebiet.
- Auflistung und Ausweitung der denkmalgeschützten Häuser im Dorf.
- Existenzgarantie für die bedrohten Landwirte.

- Darstellung der gewünschten Haus- und Grundstücksgestaltung für Neubauten (harmonische Einfügung in die bestehende Nachbarbebauung, Fassaden, Gärten, Hecken usw.).
- Stellung des Dorfes mit seinen Kulturdenkmälern und Landschaftsfenstern unter Milieuschutz-Bebauung in Anlehnung an den traditionellen Stil auf den alten Warften am Deich, auf denen die Häuser abgerissen wurden oder abgebrannt sind mit Schaffung von Wohnraum unter Wahrung der bestehenden Landschaftsfenster.
- Ausbau von Wohnraum in den teilweise ungenutzten Südfrenten der alten Höfe, die an einigen Stellen Billwerders nicht unbedingt zu einem ästhetischen Dorfbild beitragen.

Man muss sich Verbündete suchen, die unsere Idee verstehen und nicht dem Wahn der Großstadt folgen, immer noch größer und dichter besiedelt zu werden. Wohin will die Stadt Hamburg, die den Slogan „wachsende Stadt“ vor sich her trägt, noch wachsen und welchen Sinn macht so ein Wachstum? Zweimillionenstadt, Weltstadt...?

Wachstum kann, statt in der Steigerung der Quantität (immer mehr Menschen, mehr Wirtschaft, mehr Geld, mehr Müll...), auch in der Steigerung und dem Erhalt der Qualität einer Stadt bestehen.

Eine zu erhaltende und zu steigernde Qualität Hamburgs ist ihre Einbindung in die Natur, sind ihre erhaltenswerten Kulturstätten (Gebäude, Ensembles usw.), ist eine ausgewogene Struktur der Bevölkerung.

Billwerder hat sich manchmal erfolglos (Gleisdreieck usw.), mehrmals aber auch schon erfolgreich gewehrt gegen die Krake Hamburg, in den siebziger Jahren gegen den Giftschlamm des Hafens, mit dem die Stadt uns zuschütten wollte („Billwerder gegen Giftschlamm“), in den Achtzigern mit dem Dorfverein gegen unsinnige Großbaumaßnahmen und Verkehrsanbindungen... und jetzt wollen wir uns gegen Oberbillwerder in der größtenwahnsinnigen Form wehren mit Ideen und Argumenten, mit Daten zur einzigartigen Flora und Fauna Billwerders am Rande der Großstadt, mit Hinweis auf die kulturelle Einzigartigkeit des Straßendorfes, mit Demos...

...und notfalls auch mit gerichtlichen Prozessen. Eine andere Form des „Kampfes“ wäre die mit dem Wahrschein, was ja ansatzweise gerade passiert ist, und auch bei der nächsten Bürgerschaftswahl. Der Kampf lohnt sich.

W. W.

Wohnprojekt Hufnerhaus



Modernes Hufnerhaus

Seit einigen Jahren verfolgt der Landschaftsplaner und Landwirt Rainer Stubbe das ehrgeizige Projekt, am Billwerder Billdeich auf einer ehemaligen Warft ein Wohnprojekt in der Bautypologie eines Hufnerhauses zu initiieren.

Leitgedanke der Idee ist, zeitgemäßes flächensparendes Bauen im ländlichen Raum als Pilotprojekt umzusetzen, um die wertvolle Kulturlandschaft und die einmalige Landschaftstypologie am Billwerder Billdeich zu entwickeln und zu schützen.

Das Vorbild des typischen Hufnerhauses hat in der Region Billwerder die

ansehnliche Größe von 14 bis 15 m Breite und 39 bis 43 m Länge. Diese Grundform wird in Stubbes Projekt vollständig für Wohnzwecke genutzt, sodaß in dieser Bautypologie immerhin 9 Wohneinheiten entstehen könnten.

Die von Landschaftsplaner Stubbe – mit Unterstützung durch das Büro röhr architekturbüro - geplante Nachverdichtung in gut erschlossenen Bereichen auf den historischen Warften könnte in Billwerder den Verwertungsdruck von den Freiflächen des historisch gewachsenen Marschhufendorfes nehmen und somit zum Schutz der Kulturlandschaft beitragen. Insbesondere wären durch

das Neubauprojekt die Freiflächen und Streuobstwiesen neben den Hufnerhäusern vor Bebauung geschützt und könnten als Landschaftsfenster erlebbar bleiben.

Im Bereich Billwerder stehen 25 Häuser unter Denkmalschutz, in großen Teilen hat sich die historische Struktur aus Hufnerhaus und Freiraum bis heute erhalten. In Stubbes Projekt soll exemplarisch gezeigt werden, daß die historische Bautypologie Hufnerhaus im Sinne eines flächensparenden Bauens zeitgemäß interpretiert werden kann. Die Nachfrage nach Wohnraum, insbesondere im historischen Bezug zum Bill-

werder Billdeich ist ungebrochen hoch. Das Projekt zeigt eine Möglichkeit zur Entwicklung und Bewahrung der Kulturlandschaft auf.

Rainer Stubbe steht für Rückfragen von Interessierten gerne zur Verfügung. Weitere Abstimmungen mit der Stadtplanung und dem Grundstückseigentümer, der LIG und der Verwaltung sind von Stubbe geplant, er wünscht sich hierfür weiterhin eine breite Unterstützung der Bürger um die Chancen der Zustimmung für diese ehrgeizige Projekt in Politik und Verwaltung voranzubringen. Norbert Röhr



Billwälder Markt-Federwagen

| Stk. Nr. | Gegenstand | Material | | Arbeitszeit | |
|-------------|-----------------------|----------|-----------|-------------------|------------------|
| | | Größe | Stückzahl | Feder- stunden | Werk- stunden |
| 1 | 4 Ketten | 55x20 | 135 | 4 | 2 |
| 2 | 26 Radschrauben | 8x80 | | 1 | 2 |
| 3 | 8 Zweifelhänder | 25x6 | 6 | 3 | |
| 4 | 4 Nabenbänder, vorn | 65x4 | | | |
| 5 | 4 Nabenbänder, hinten | 35x4 | 6 | 1 | |

Auszug aus „Berechnungsgrundlagen für Schmiedearbeiten“ 1924



Der weltweite Naturwert Billwerders

Schon im letzten Jahr berichteten wir in der Dorfzeitung von „Billwerders kostbaren Naturschätzen“. An dieser Stelle möchten wir eine Aktualisierung vornehmen und von diesem Jahr berichten.

In der Brutzeit 2017 entdeckten Aktive der Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V. wie schon in der Vergangenheit eine Vielzahl auch von bedrohten Vogelarten.

Zu nennen sind u.a. hier Rohrweihe, Rotmilan, Rebhuhn, Wachtel, Bekassine, Uferschnepfe, Rotschenkel, Austernfischer, Wasserralle, Wiesenpieper,

Schafstelze, Blaukehlchen, Nachtigall, Feldschwirl, Schilfrohrsänger. Herausragend für die Naturwerte Billwerders waren 2017 v.a. zwei Entdeckungen. In den hochwüchsigen Wiesen Billwerders ließen sich in überraschend hoher Anzahl Rufe von großflächig in Deutschland schon ausgestorbenen Vogelarten vernehmen- vom Tüpfelsumpfhuhn (Porzana porzana) oder auch Tüpfelralle genannt und vom Wachtelkönig (Crex crex) oder auch Wiesenralle genannt. Diese beiden Vogelarten haben eine Ähnlichkeit mit dem der Bevölkerung bekannteren Bläßralle (Bläßhuhn) und



Vorbildlich- hochwüchsige Wiese in Oberbillwerder mit Marschgräben-ideales Revier in der Brutzeit für Tüpfelsumpfhuhn und Wachtelkönig (im Hintergrund S-Bahnhof Allermöhe)

Teichralle (Teichhuhn). Diese vier Vogelarten gehören zur Familie der Rallen.

Mindestens acht Reviere des weltweit gefährdeten Wachtelkönigs entdeckten Aktive der Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V. 2017 in Billwerder und Umgebung. Über 50 Mal wurden insgesamt rufende Vögel gehört. Zudem konnten sechs Reviere des in Hamburg

nur ganz selten vorkommenden Tüpfelsumpfhuhns entdeckt werden. Insgesamt 18 Mal wurden rufende Vögel gehört.

Wo liegen mögliche Ursachen für diese immensen Naturwerte Billwerders? Einerseits sind dies sicherlich die hohen Niederschlagsmengen im Sommer 2017, die dazu führten, dass viele

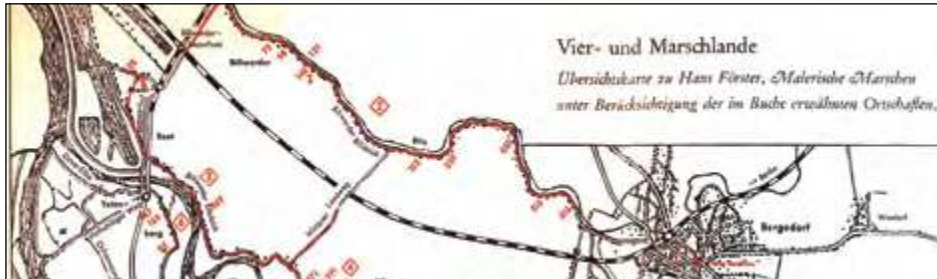


Vorbildlich! Kurzrasige Wiese in Oberbillwerder nach der Grasernte-Marschgräben sind deutlich an dem Pflanzensaum u.a. aus Schilfrohr, Seggen und Binsen zu erkennen (im Hintergrund S-Bahnhof Allermöhe)



Vorbildlich! Nach der Brutzeit von Tüpfelsumpfhuhn und Wachtelkönig gemähte Wiese in Oberbillwerder vor der Grasernte bei trockenem Wetter (im Hintergrund S-Bahnhof Allermöhe)

Wanderung durch Billwerder – auf den Spuren von Hans Förster (1885-1966)



Hans Försters lebendigen Haus- und Trachtendarstellungen aus den Vier- und Marschlanden sorgten dafür dass er in Hamburg nie vergessen wurde. Insbesondere die Marschlande hatten es ihm wohl angetan. In seinem Buch „Malerische Marschen“ von 1958, einem kulturhistorischen Führer durch die Vier- und Marschlande, will er zu Entdeckertouren anregen und dichtet schwärmerisch in „malerische Marschen“. Seine Wanderung durch Billwerder fängt am Bahnhof Billwerder-Moorfleet an und endet dann bei

Malerische Marschen!

Alte Kirben, Glockentürme,
Reetdächer trotz der Zeitenstürme,
Hofeichen rauschen — Vorzeitträume,
Rings Blumenfelder, Blütenbäume.
Giebel ragen hinter Deichen,
Ein Paradies, leicht zu erreichen,
Fruchtschwere Fluren nebat Kulturen,
Alter Volkskunst reiche Spuren.

Hans Förster

Haus Nr. 616 am Hof Bruhns (leider abgebrannt). Entlang des Billdeiches zählt er schöne Häuser auf und hat auch einige mit Zeichnungen verewigt, wie z.B. eines der Bierfenster von Haus Nr. 121 (siehe Abbildung). Auch in seinem Buch „Marschländer Fahrten“ von 1924 sind einige Zeichnungen aus Billwerder zu finden. Allerdings beschwert er sich im Vorwort versteckt über die „Bildstockkosten“ und dass es nicht seine Schuld sei wenn nicht genug Bilder im Buch sind, an ihm habe es nicht gelegen.

Noch bis zum Frühjahr 2018 läuft im Altonaer Museum die Ausstellung „Der Maler und Grafiker Hans Förster“. Es werden Ölgemälde, Feder-, Tusche-, Aquarell-, Bleistiftzeichnungen, Bücher und seine berühmten Farbholzschnitte samt den Druckstöcken gezeigt, z.T. sogar die Trachten, der Schmuck, die Silberlöffel und einige Holzschnitzereien die er für seine Arbeiten verwendet hat. In Heimatverbänden war er damals aktiv und die bäuerliche Kultur, seinerzeit schon im Schwinden, hatte es ihm angetan. Er galt als Sonderling und Eigenbrötler und blieb immer seinem detailverliebten Stil treu, während der Zeitgeist Expressionismus oder Neue Sachlichkeit forderte. Der wirtschaftliche Erfolg blieb aus, auch weil er zunehmend Auftragsarbeiten ablehnte. Das Altonaer Museum hatte eine besondere Beziehung zu Förster,



Holzschnitt von Hans Förster

und seinen umfangreichen Nachlass bereits zu Lebzeiten erworben. Dies und der 50. Todestag war dann auch der Anlass endlich ein Buch über den Künstler herauszubringen. Dort sind hauptsächlich die Bilder aus der Ausstellung zusammengefasst, aber nur wenig darüber hinaus, was der einzige Kritikpunkt an dieser Veröffentlichung ist. Viele Quellen sind angeführt und ein Literaturverzeichnis seiner Bücher.